

ANOTHER theory advanced as to St. Patrick's birthplace: "The question of where was St. Patrick born often crops up, and it would seem as if there were as many claimants for the honour of his birth as there were for that of Home.. The Rev. Edward O'Brien, of Limavady, starts a new theory in a late issue of the Irish Ecclesiastical Record. The patron saint of Erin has generally got the credit of hailing from Scotland, but Mr. O'Brien claims Spain as the land of his nativity. He (Mr. O'Brien) holds that St. Patrick was either born at Emporia, or was living there when a very young child. Em-

poria is on the Clyde (not the Scottish river of that name, but the Clodenus) which falls into the Gulf of Rosas (Rhoda), a gulf of the Thyrrene Sea, the Mare Infernum of the Romans. The saint's grandfather was a presbyter, or member of the Supreme Council, and his father was a decurio. The city of which he was decurio was Vicus, an episcopal see. It was on the river Alba Flubia, in the territory of Tiburne. The arguments for this theory are most logical, and are certain to lead to an interesting discussion amongst archaeologists and historians."

Don Lorenzo Perosi, seine Oratorien und Kritiken.

Von Karl M. Busch.

(Schluß.)

Es erübrigt uns noch die Besprechung des zweitheiligen Oratoriums: „La trasfigurazione di Christo.“ Dieses Oratorium Perosis bildet mit den bereits erwähnten einen Oratorien-Cyklus, dem man die Ueberschrift geben könnte: La Vita del nostro Signore (das Leben unseres Herrn). Ein kurzes Präludium, in dessen Finale die Melodie des Kirchenliedes „Christ ist erstanden“ verwoben ist, versetzt uns in eine andachtsvolle Stimmung. Der Text für den ersten Theil: La trasfigurazione ist dem neunten Kapitel von 1—13 incl. des Markus-Evangeliums entnommen; für den zweiten Haupttheil: „La Liberazione de ossesso“ verwandte Perosi die Fortsetzung desselben Kapitels von 14—26 incl. Nach dem der Evangelist (storico) uns in kurzem Recitativ: Et post dies sex assumit Jesus . . . mit der Handlung bekannt gemacht hat, fällt der Chor: Rex coeli prodiit nach der Melodie des erwähnten Kirchenliedes unisono, ein. Die figurirte Instrumentation dieses Chores ist meisterhaft. In dem folgenden Recitativ des storico verlegt der Komponist die unbetonte Silbe di des Wortes „candida“

unbegreiflicher Weise auf das betonte dritte Viertel des c-Taktes. Wenn auch durch das Metron der 16tel Noten in der Instrumentation diese musikalische Lizenz in etwa vertuscht wird, so müssen wir doch im Allgemeinen dieses Vorgehen als einen Verstoß gegen den Accent des Wortes bezeichnen. Schön ist die Arie: Rabbi, bonum est non hic esse, in der die Seligkeit des Petrus fast handgreiflich ausgedrückt ist. Das sechsstimmige, prachtvolle Chor-Recitativ: „Terribilis est locus iste“ bildet den Uebergang zur trasfigurazione: Et facta est nubes. Begleitet von der Arpa (Harfe) und im feinsten Orchester-Pianissimo erklingen die Worte des himmlischen Vaters: „Hic est filius meus carissimus“. Der Evangelist wird in seinem folgenden Recitativ immer wieder unterbrochen von Intermezzi, welche die große Seligkeit auf Tabor wiedergeben sollen. Endlich nach einem längeren Zwischenspiel, in dem die überschwängliche Freude ihren Höhepunkt erreicht, fragen die Jünger den Herrn in einem Terzett: Quid ergo dicunt Pharisei et Scribae, quia Eliam oportet venire primum? Und nach-